

Wohnraumnot, Nachhaltigkeitsdilemma und persönliche Freiheit - Löst Postwachstum das Problem?

Postwachstum? Nie gehört? So ging es auch einigen Studierenden der Universität Konstanz, bevor sie den Titel des Seminars „Wohnraumnot, Nachhaltigkeitsdilemma und persönliche Freiheit - Löst Postwachstum das Problem?“ lasen. Dies sind alles jedoch spannende Themen, die im Rahmen des ZukunftsStadt-Projektes von Daniel Ette angeboten werden. Ette ist Inhaber der Beratungsagentur DENKWENDE mit Sitz hier in Konstanz und beschäftigt sich hauptberuflich mit Themen rund um soziale und ökologische Nachhaltigkeit sowie Postwachstum. Das Projekt ZukunftsStadt ist dabei besonders spannend für ihn, da es die direkte Umgebung, in der er wohnt und arbeitet, betrifft. Die Idee des immerwährenden Expansionismus scheint im Angesicht endlicher Ressourcen fragwürdig. Postwachstum in einer Stadt wie Konstanz, die flächenmäßig nicht mehr viele Wachstumsoptionen aufweist, ist da fast schon naheliegend. Herrn Ette treibt zudem an, junge Menschen mit den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu konfrontieren und Reflexionen darüber anzuregen wie diese ihre eigene enkeltaugliche Zukunft mitgestalten können.

Das Faszinierende und Herausfordernde am Thema Postwachstum sehen auch die neun Studierenden, die sich seit Ende November mit den Fragen beschäftigen, was eigentlich Postwachstum bedeutet – für die Gesellschaft und für sie persönlich. Und welche Vorschläge sie daraus für die Stadt Konstanz ableiten können. Schnell wird klar: Postwachstum bedeutet nicht immer „mehr zu wollen“. Aber ist dies auch mit Verzicht verbunden? Oder ist eine Reduktion an der einen Stelle gar ein Zugewinn an anderer, vielleicht an Lebensqualität? Das zu beantworten ist schwierig.

Das Seminar begann mit dem Satz: „Jeder der glaubt, dass exponentielles Wachstum in einer endlichen Welt für immer weitergehen kann, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom“. Der Ausspruch, der die Teilnehmer*innen zum Schmunzeln und Grübeln brachte hat, seit er in den 1960er-Jahren geprägt wurde, nichts an seiner Bedeutung verloren. Schwere Kost für für angehende Akademiker, die sehr zum Nachdenken anregt. Deshalb stehen nun unter anderem folgende Themen auf der Agenda der Gruppe:

- Was ist genug?
- Wachstum und Entwicklung? – was ist das?
- Flächenverbrauch und planetare Grenzen
- Kommunikation und Image von Ideen zum Nicht-Wachstum
- Was tragen Kunst, Kultur und Bildung bei?
- Können Demokratie und Bürgerbeteiligung weiterhelfen?
- Was lehren uns die Philosophie und die Religionen zum Thema „genug“?
- Was bedeutet (Post-)Wachstum konkret für Stadt, Land, Tourismus und Mobilität?
- Können Vereine, Gemeinschaftsgärten und soziale Durchmischung das Thema fördern?
- Was hat es mit bedingungslosem Grundeinkommen und verkürzten Arbeitszeiten auf sich?
- Wie wirkt sich ein verändertes Wachstumsbild auf Produktflüsse, regionale Währungen, Globalisierung und Regionalität aus?

- Wie können wir IT-Instrumente nutzen um Bequemlichkeiten zu umgehen und Teilen und Tauschen zu fördern?

Das Ziel des Seminars, da sind sich die Studierenden und der Seminarleiter einig: die Stadtverwaltung zum Nachdenken anregen, Konstanz lebenswerter machen und zu alternativen Wohn- und Lebensformen und weniger Raumnutzung ermutigen. In der Hoffnung, dass Postwachstum zur Problemlösung beiträgt.